505

Pyro und Kitty

Von Kokoro-

Kapitel 3: Das Verlangen nach Freiheit

Kitty war auf ihrem Zimmer und packte ihre Tasche zusammen. Es war schon halb neun und die meißten Schüler des Instituts machten sich fertig zum Schlafen. KItty saß schon in ihrem Schlafanzug auf dem Bett. Als sie die Tür aufgehen hörte schmiss sie ihre Tasche regelrecht unters Bett und legte sich in Hypergeschwindigkeit unter die Bettdecke.
Jubille betrat das Zimmer. Sie dachte KItty schliefe schon und machte das Licht aus. Wegen dem morgigen Biologietest gingen alle Schüler früher schlafen um am nächsten Tag fit zu sein. Sie legte sich nun auch in ihr Bett und machte die Augen zu. Nach einer halben Stunde war Kitty sich sicher, dass ihre Zimmergenossin schlief und stand vorsichtig auf. Sie schnappte sich ihre Tasche und bewegte sich langsam in Richtig Tür. Sie phasete sich in die Wand und ging in der Wand den Flur lang, bis sie am Ausgang war. Sie steckte ganz vorsichtig den Kopf aus der Wand und als sie keinen entdeckte phasete sie sich aus dem Institut. Sie rannte so schnell es nur ging zur nächsten Bushaltestelle um den Bus zu erschiffen. Es gelang ihr gerade noch rechtzeitig, weil sie vorher noch ihre Jeans und Jacke überziehen musste. Sie stieg in den Bus und atmete auf. Jetzt konnte ihr nichts mehr passieren.

Wärend dessen brachte John die sechs neuen Mitglieder zu Magneto. Dieser lobte ihn kurz und beschäftigte sich dann mit den Kräften der Neuen. Pyro ging. Es war jedes Mal so. Er kam und ging wie es ihm gefiel und das interessierte keinen. Er machte sich auf den Weg in das Hotel, denn dort wartete jemand. Jemand der Interesse an ihm zeigte.

Kitty drückte die Türklincke runter und machte die Tür auf. Sie entdeckte John auf dem Bett sitzten. Er schaute mal wieder fern. Als er Kitty sah zauberte sich ein Lächeln in sein Gesicht.
"Kitty!", schrie er und rannte ihr entgegen. Er benahm sich wie ein kleines Kind. Ein kleines Kind, bei dem Kittys Herz einen großen Sprung machte, als er sie in den Arm nahm. Pyro roch an ihren Haaren und flüsterte: "Ich hab dich vermisst."
Kitty ließ ihre Tasche fallen und legte ihre Arme um ihn. Sie musste sich wie immer auf ihre Zehnspitzen stellen um ihn halbwegs ergreifen zu können. "Ich dich auch."
Sie war so glücklich. Endlich war er gekommen. Der Augenblick auf den sie schon den ganzen Tag gewartet hat. John presste seine Lippen an ihre und sie spührte seine Zunge. Diese Küsse waren die einzigen, die sie liebte, bei denen sie etwas fühlte. Sie

standen eine lange Zeit an der Tür gelehnt und küssten sich. Keiner wollte aufhören, sie wollten am liebsten für immer so stehen bleiben. Kitty vergaß ihre Biologieprüfung und John die Bruderschaft. Jetzt waren nur sie da. Sie waren zusammen und alles Andere war egal.
John schmiss sich und Kitty aufs Bett und öffnete ihre Jacke. Ein plötzliches Lachen zerbrach die Stimmung. KItty öffnete die Augen und sah John verwirrt an. "Was ist denn los?"
"Du hast deinen Schlafanzug ja noch an!", sagte er lachend.
Kitty wurde rot. "Ich musste mich beeilen. Ich konnte nicht.." Sie stockte weil John immernoch lachte. "John!", sagte sie mit einem beleidigten Gesicht.
Er beendete sein Lachen und sah zu Kitty. Dann grinzte er.
"Nein!", sagte sie streng. "Wegen dir ist die Stimmung futsch und mit ist eingefallen, dass ich noch lernen muss."
"Du bist gemein Kätzchen... "
"Sebst Schuld!"
Sie schlug ihr Buch auf und John plazierte seinen Kopf auf ihrer Schulter. Sie lernten noch gemeinsam bis in die Nacht und legten sich erst spät schlafen.
Die blau-rote Leuchtreklame schickte ihre Farben in das Zimmer der Beiden. Sie lagen ganz ruhig neben einander, wobei nur Kitty schlief. John beobachtete sie dabei. Er genoss es ihrem Atem zu zuhören und dabei ihre Lippen wie hypnotisiert an zu starren. Es war Still im Zimmer 505. Von draußen konnte man die Syrenen von Polizeiautos oder Krankenwägen hören. Doch Kitty schlief weiter. Nichts hätte sie in diesem Moment aufwecken können.
Auch wenn John sie wieder wollte, riss er sich zusammen. Er wusste, dass sie schlaf braucht und somit musste er sich nur mit dem Beobachten zufrieden geben. Es war genung. Es war genug zu wissen, dass sie neben ihm liegt und nicht weg gehen würde.

Als John am nächsten Morgen wieder den Wecker auf brutalste Weise ausmachte, war Kitty schon wach und fertig angezogen. Sie saß auf dem Bett und beobachtete John beim Aufwachen. Es grinzte als er ihr Lächeln sah.
"Hey.", sagte er mit müder Stimme.
Kitty schmiss sich neben ihn hin und legte ihren Kopf auf seine Brust. "Ich will nicht weg.", flüsterte sie und umarmte ihn kräftig.
John bekam große Augen. Hat sie das gerade wirklich gesagt? War ihr Verlangen etwa genauso groß wie das seine? John wiedersprach sich selbst.
"Was sagst du da.", lachte er ein wenig. "Im Institut sind deine Freunde. Lance..." Er überlegte kurz. "Sag...Wie weit seit ihr schon gegangen?"
"Keine Sorge...Außer Küssen ist nichts passiert. Ich sage immer, dass ich mich mit sechzehn noch nicht bereit dafür fühle, dann nickt er immer verständnisvoll mit dem Kopf und wechselt das Thema."
John lachte laut auf. "Du bist ganz schön fies Kitty. Er liebt dich doch. Und mit sechzehn noch nicht bereit..Das fand ich aber nicht in unserer ersten Nacht."
"Er ist mir egal...", sagte Kitty, doch an ihrer Stimme konnte man hören, dass sie log. "Er dient nur zur Tarnung. Du bist der Einzige, den ich will."
Sie stand auf und ging zum Fenster und Pyro sah ihr besorgt hinter her. Dann stand er auf und ging zu ihr. Kitty zitterte am ganzen Körper.
"Kitty. Sieh mich an."
Sie drehte sich langsam um und ihr Gesicht war nass vor Tränen. Sie umschlang ihn und schrie:

"Ich will das so nicht mehr! Ich will nicht so versteckt leben. Ich will Allen sagen können, dass ich dich liebe und mich mit dir treffen überall wo ich will! Ich hab es satt in Angst zu leben. "
Johns Herz fühlte sich an als würde es in Tausend kleine Stücke zerkrümeln. Er konnte es nicht ertragen wenn Kitty weint.
"Lass und weg laufen. In eine andere Stadt, in ein anders Land. Einfach nur weg von Allen..Ein neues Leben zusammen anfangen."
John sah sie schockiert an. Er konnte nicht glauben, dass sie das Gleiche wollte wie er. Wie oft hatte er schon darüber nachgedacht, doch sprach er es nie aus, weil er dachte, dass sie so einen Vorschlag niemals akzeptieren würde.
"John. Du genügst mir. Ich brauche keinen Anderen.", war der Satz der ihn dazu vernalasste Kittys Vorschag in die Tat um zu setzten.